



FAHRRAD
IN
AACHEN



Mobilitäts- projekt

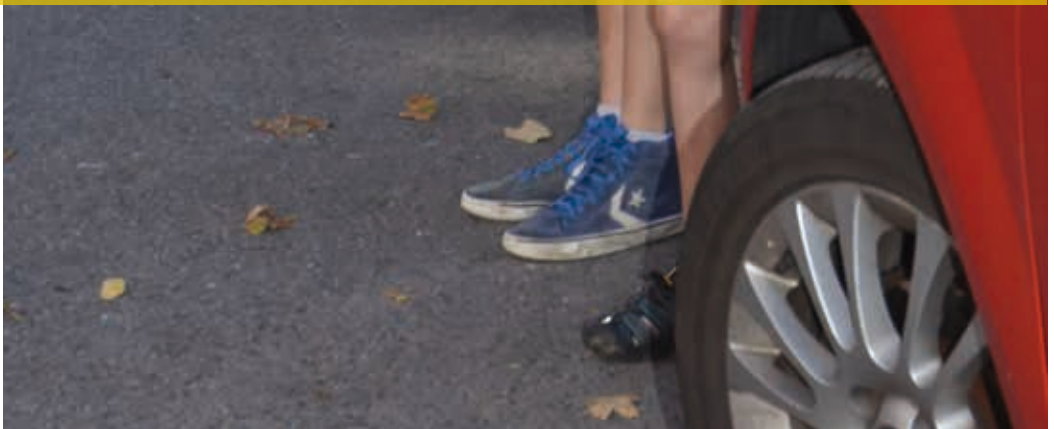
Unterrichtseinheiten
für die Verkehrserziehung
1. Klasse



Projekt



Ziele: Wahrnehmung (Sehen und Hören) schulen, Blickkontakt, Verständigung ohne Worte und das Überqueren von Fahrbahnen üben



Mobilitätsprojekt

„Fahrrad in Aachen“

Verkehrserziehung – 1. Klasse

Ein wichtiger Baustein der Kampagne „Fahrrad“ ist die Arbeit an Schulen. Radfahren hat gerade bei Kindern vielfältige positive Wirkungen. Es ist umweltfreundlich, fördert die Entwicklung der Koordination und Motorik, wirkt aktiv dem Trend zum Übergewicht entgegen, verbessert die Umweltwahrnehmung und die Interaktion mit anderen Verkehrsteilnehmern.

Seit einigen Jahren werden die langfristigen Effekte von Elternhol- und -bringdiensten deutlich: Hol- und Bringdienste verursachen einen erheblichen Teil der morgendlichen und mittäglichen Verkehrsbelastung im Umfeld der Schulen. Sie belasten die Umwelt und gefährden die Kinder, die zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem Roller zur Schule kommen.

Vor diesem Hintergrund hat die Stadt Aachen Ende 2007 vom Büro „verkehrskonzept“ ein Konzept entwickeln lassen, der die eigenständige Mobilität von Grundschulern fördern soll.

Ziele dieses Projektes sind:

- Die Verkehrssicherheit an der Schule und im Schulumfeld zu erhöhen.
- Den schulbezogenen Hol-/Bringverkehr zu reduzieren bzw. verträglich zu gestalten.
- Die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern.
- Einen Beitrag zu einer gesunden und umweltbewussten Fortbewegung zu leisten.
- Eine weitgehend selbstständige Umsetzung wesentlicher Konzeptbausteine durch die Schule in den nächsten Jahren zu ermöglichen.

Die Stadt Aachen hat Ende 2007 vom Büro „verkehrskonzept GbR“ ein Konzept entwickeln lassen, mit dem die eigenständige Mobilität von Grundschulern gefördert werden soll.

Das Konzept besteht aus verschiedenen Bausteinen. Ein Baustein ist der theoretische und praktische Unterricht.

Für die ersten Schuljahre wird die Schulung der Wahrnehmung (Sehen und Hören) und das sichere Überqueren der Fahrbahn vorgeschlagen. Die Unterrichtsinhalte werden im Folgenden beschrieben.

Schulweg



Typische Schulwegsituation

Als eine grundlegende Erfahrung aus den Mobilitätsprojekten an Grundschulen wäre es sinnvoll und wünschenswert, Eltern mehr als bisher üblich in den Verkehrsunterricht einzubeziehen, um Eltern

- die Stärken und Schwächen von Kindern insbesondere beim Überqueren einer Straße zu verdeutlichen,
- Übungen zu vermitteln, mit denen sie die Verkehrstauglichkeit ihrer Kinder in der Freizeit üben und verbessern können,
- Unsicherheiten und Ängste abzubauen und das Vertrauen in die Fähigkeiten ihrer Kinder zu stärken,
- einen Impuls zu liefern, das eigene Verkehrsverhalten zu überdenken und möglicherweise zu regulieren,
- Lehrer speziell bei den Unterrichtsteilen personell zu unterstützen, die auf der Straße durchgeführt werden.

Deshalb: Laden Sie die Eltern Ihrer Klasse ein, sich an dem Unterricht zu beteiligen.

Verkehr ist dynamisch und erfordert deshalb der jeweiligen Situation angemessene Verhaltensweisen. Diese Fähigkeiten - bezogen auf den Kontext „Verkehrssicherheit“ - zu schulen ist Aufgabe der Verkehrserziehung. Die Mobilitätserziehung ergänzt und erweitert die Verkehrserziehung um Aspekte der Umwelt-, Gesundheits- und Sozialerziehung; Schüler sollen lernen, eigenständig mobil zu sein und verantwortungsbewusst Mobilitätsentscheidungen zu treffen [1].

Dem Ansatz der Mobilitätserziehung folgend ist es Ziel des vorliegenden Unterrichtsvorschlags für das erste Schuljahr, die Wahrnehmungs- und Entscheidungsfähigkeit der Kinder grundsätzlich und möglichst früh zu fördern, auf mögliche Gefahren durch eine verständliche und begrenzte Auswahl von Fallbeispielen hinzuweisen und den Umgang damit zu trainieren, wo nötig, zunächst im Schonraum. Alle Unterrichtsbausteine sind mit Lehrern und Polizei abgestimmt und an den Lehrplan für den Sachunterricht¹⁾ des Landes NRW [2] angepasst.



¹⁾ Bereich Raum, Umwelt und Mobilität, Schwerpunkte: Schule und Umgebung, Wohnort und Welt, Schulweg und Verkehrssicherheit, Verkehrsräume und Verkehrsmittel

Die hier vorgelegten Unterrichtsvorschläge, insbesondere das Kapitel 2, sind keine ausgearbeiteten Unterrichtseinheiten, vielmehr werden typische Gefahrensituationen von Kindern insbesondere bei Straßenüberquerungen beschrieben und Verhaltensempfehlung für die sichere Bewältigung des Schulweges gemacht (in Zusammenarbeit und Abstimmung mit der Verkehrssicherheitsberatung der Polizei Aachen). Ziel ist es, durch gezieltes Üben Unsicherheiten und daraus resultierende Überforderung und Kurzschlussreaktionen zu verhindern. Die pädagogisch sinnvolle Aufbereitung dieser Verhaltensempfehlung in konkreten Unterricht liegt im Weiteren in der Zuständigkeit der Schule.

Falls die vollständige Umsetzung der Unterrichtsvorschläge zu viel Zeit in Anspruch nimmt, treffen Sie eine sinnvolle Auswahl. Eventuell finden Sie auch Wege, einzelne Übungen sinnvoll in den regulären Unterricht mit einfließen zu lassen.

1 Wahrnehmung

Die Wahrnehmungsübungen dienen dazu, die Aufmerksamkeit zu schulen, Augen und Ohren bewusst einzusetzen, Schlüssel- bzw. Warnsignale und damit verbundene Gefahrenpotentiale zu erkennen, um der Situation entsprechend handeln zu können. **Sicht** und ein der Sicht angemessenes Verhalten sind von elementarer Bedeutung für die Verkehrssicherheit. In der Regel hat jeder Verkehrsteilnehmer die Möglichkeit, positiv darauf Einfluss zu nehmen, beispielsweise indem er darauf achtet, selbst gut gesehen zu werden und sein Verhalten den äußeren Sichtverhältnissen entsprechend anpasst. **Hören** ergänzt und unterstützt die Sehwahrnehmung. Der Hörsinn bezieht auch die Bereiche mit ein, die sich außerhalb des Blickfeldes befinden.

1.1 Sehen

Eine Möglichkeit, die Bedeutung der Sehfähigkeit zu erfahren ist, für einen kurzen Moment auf diesen Sinn zu verzichten. Dazu können sich die Kinder nacheinander oder in Gruppen mit verbundenen Augen im Klassenraum / auf dem Schulhof bewegen und ihr Gefühl anschließend beschreiben: Sehen ist wichtig für die Orientierung und zum Erkennen von Hindernissen (und Gefahren). Je weniger vertraut man mit einer Örtlichkeit ist, desto schwerer ist es, sich „blind“ zurecht zu finden, die Bewegungen sind dementsprechend langsamer und vorsichtiger.



Geste „Sehen“

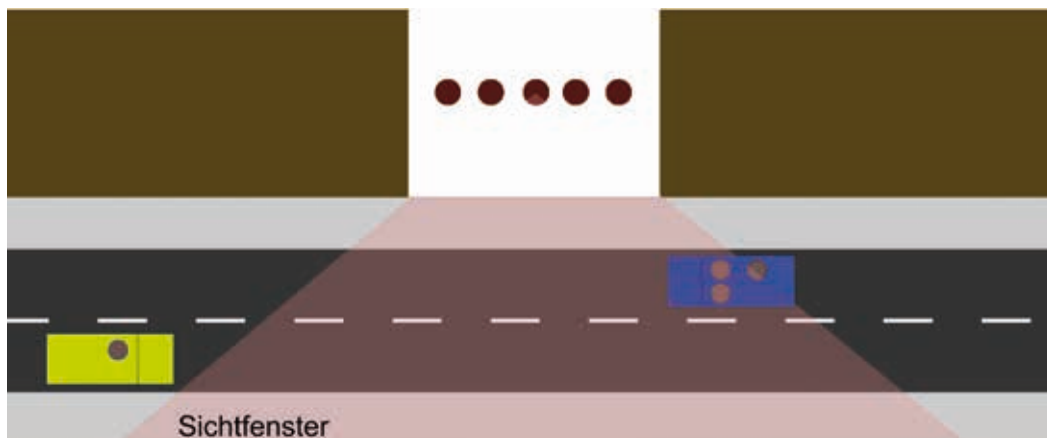
Sehen und Hören



Zweierübung zum Sehen

Ebenso wichtig wie das Sehen selbst ist es, sich das Gesehene bewusst zu machen. Dazu folgendes Übungsbeispiel im Straßenraum - alternativ im Schonraum:

Die Klasse sucht sich eine Stelle im Straßenraum, von der aus man ein eingeschränktes Sichtfenster auf die Fahrbahn hat (z. B. eine wenig genutzte Toreinfahrt). Die Kinder stellen sich in Kleingruppen auf und sagen, was sie innerhalb des kurzen Zeitfensters, in dem sie den Straßenabschnitt einsehen konnten, gesehen haben, beispielsweise Eigenschaften eines vorbeifahrenden Autos (großes Auto / kleines Auto / Lkw, welche Farbe und wie viele Türen hatte das Auto, wie viele Personen saßen im Auto) oder vorbeigehender / fahrender Fußgänger, Radfahrer und sonstige Besonderheiten.



Gesehenes bewusst machen

1.2 Gesehen werden

Jeder Verkehrsteilnehmer kann dazu beitragen, die Verkehrssicherheit zu verbessern, indem er darauf achtet, selbst gut gesehen zu werden (s.o.). „Gut Gesehen werden“ kann durch die äußeren Umstände positiv oder negativ beeinflusst werden. So können zum Beispiel Dunkelheit, Regen oder Nebel die Sichtverhältnisse verschlechtern, wohingegen helle, möglichst reflektierende Kleidung und eine gute Standortwahl für das Überqueren einer Straße dazu beitragen können, die Sichtverhältnisse positiv zu beeinflussen.

Zunächst sollte den Kindern die Bedeutung des Gut-gesehen-Werdens für ihre eigene Sicherheit deutlich gemacht werden. Eine mögliche Übung wäre, eine Gruppe von Kindern sich in einem Raum bewegen zu lassen. In der Gruppe sollten Kinder sein, die a) dunkel gekleidet sind b) hell gekleidet sind c) reflektierende Kleidungsstücke tragen. Die übrigen, „sehenden“ Kinder beschreiben den Einfluss der Kleidung auf das „Gesehen werden“ bei Tageslicht, in Dunkelheit, in Dunkelheit mit Taschenlampenlicht. Anschließend werden die Gruppen getauscht. Auf den Aspekt Standortwahl beim Überqueren einer Fahrbahn wird in Kapitel 2 eingegangen.

1.3 Aktion „Sehen und gesehen werden“

Die Aktion besteht aus vier Modulen zum Thema Licht bzw. Beleuchtung: Das erste Modul ist die Black Box. Die Black Box hat das Ziel, die beiden Funktionen der Fahrradbeleuchtung „sehen und gesehen werden“ eindrucksvoll darzustellen. Ein Schüler steigt auf ein Fahrrad, tritt in die Pedale und beleuchtet mit der Fahrradlampe das Innere der „Black Box“, in der eine abendliche Straßenszene nachgestellt ist. Durch ein kleines Sichtfenster sind jetzt mehrere Radfahrer zu erkennen – sieben mit und vier ohne Licht. Die mit Licht sind leicht zu zählen. Die ohne sind deutlich schwerer zu erkennen, wenn überhaupt. So wird erlebbar, dass Fahrradlampen nicht nur das Umfeld beleuchten, sondern hauptsächlich als „Positionslampen“ dienen.

Das zweite Modul „Sehen und gesehen werden – besser geht's nicht“ hat das Ziel, den Schülern die Bestandteile der Fahrradbeleuchtung, die nach §67 der Straßenverkehrszulassungsordnung (StVZO) vorgeschrieben sind, aufzuzeigen. Anhand der Fahrrad-Beleuchtungs-Checkliste sollten die Mängel durch die Schüler erkannt und diskutiert werden.



Gesehen werden ... Kleidung in der Dunkelheit!

Ansprechpartner für eine Schule, die diese Aktion durchführen möchte, ist Dr. Stephanie Küpper, fahrrad-in-aachen@mail.aachen.de.

Das dritte Modul ist der „Reparaturkurs – Tipps und Tricks zur Selbsthilfe“. Dieser hat das Ziel, den Schülern mögliche Mängel an der Fahrradbeleuchtung aufzuzeigen und durch einfache Reparaturen zu beheben.

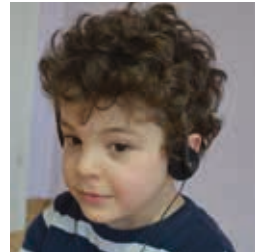
Als letztes Modul werden Reflektionsmaterialien und mehr vorgestellt. Neben dem „Sehen“ spielt das Thema „Gesehen werden“ eine mindestens ebenso wichtige Rolle für die Teilnahme am Straßenverkehr. Bei Dämmerung, Dunkelheit und schlechten Sichtverhältnissen vermindert sich die Sehschärfe des Menschen um bis zu 80%. Viele Informationen aus dem Straßenumfeld gehen so verloren. Aus diesem Grund hat dieses Modul zum Ziel den Schülern die Bedeutung und Wirkungsweise von reflektierenden Materialien näher zu bringen.

1.4 Hören

Der Unterrichtsbroschüre liegt eine CD mit typischen Geräuschen von verschiedenen Verkehrsteilnehmern sowie Warnsignalen bei. Die Kinder sollen eine Auswahl von Geräuschen erkennen. Hier die Lösungen und mögliche Bedeutungen im Zusammenhang mit der Verkehrssicherheit:

Track	Geräusch
-------	----------

- | | |
|----|--|
| 1 | Vogelstimmen und Kirchenglocken |
| 2 | Verkehrslärm |
| 3 | Fußgänger |
| 4 | Fahrrad |
| 5 | Vespa |
| 6 | Motorrad (4-Zylinder) |
| 7 | Motorrad (2-Zylinder) |
| 8 | Autos (mit Mofa) |
| 9 | Lastwagen |
| 10 | Bus |
| 11 | Zug |
| 12 | Schnell gehender Fußgänger (ist er aufmerksam?) |
| 13 | Ankommender Zug (Abstand zur Bahnsteigkante!) |
| 14 | Zuschlagende Autotür, Auto wird gestartet (kann jederzeit losfahren!) |
| 15 | Bremsendes Auto mit quietschenden Reifen (Auto fährt zu schnell!) |
| 16 | Sehr schnelles Auto mit quietschenden Reifen (Auto fährt viel zu schnell!) |
| 17 | Fahrzeuge auf nasser Fahrbahn (alle Verkehrsteilnehmer haben Schwierigkeiten mit schlechter Sicht, Bremswege sind länger!) |
| 18 | Autohupe (Warnsignal!) |
| 19 | Autounfall |
| 20 | Sirene (Warnsignal!) |



Geste "Nicht-Hören"

Eine weiterführende Übung wäre, die Kinder sich frei im Raum bewegen zu lassen (zum Beispiel bei Musik) und stehen zu bleiben, sobald ein Warnsignal ertönt.

Praktische Übung im Straßenraum: Eine Gruppe von Kindern stellt sich mit geschlossenen Augen und ausreichendem Sicherheitsabstand an einer Straße auf. Die Kinder sollen versuchen herauszuhören,

- aus welcher Richtung das Fahrzeug kommt und in welche Richtung es fährt (vorbereitend können die Begriffe rechts und links wiederholt werden). Die Kinder können auch die Bewegung von vorbeifahrenden Fahrzeugen mit dem Finger verfolgen (s. Bild unten).
- Handelt es sich um ein großes oder ein kleines Fahrzeug, einen Lkw, ein Motorrad ?
- Fährt das Fahrzeug langsam oder eher schnell?



Fahrzeugen nachhören



**Blick-
kontakt**

**Blickkontakt und Verständigung ohne Worte
Möglichkeiten, Einsatzgrenzen und Risiken**

1.5 Blickkontakt und Verständigung ohne Worte

Im Straßenverkehr kann es wichtig sein, als Fußgänger mit Autofahrern oder anderen Verkehrsteilnehmern zu kommunizieren - zum Beispiel beim Überqueren von Fahrbahnen. Während die Verständigung mit anderen Fußgängern oder Fahrradfahrern meist über Worte erfolgen kann, ist die direkte Verständigung mit Autofahrern durch die Fahrzeugkarosse behindert. Die Verständigung zwischen Fußgängern und Autofahrern erfolgt deshalb in der Regel „ohne Worte“ und muss sich Mitteln der Gestik und Mimik bedienen. Die Schwierigkeit der Nonverbalen-Kommunikation besteht darin,

- sich selbst möglichst eindeutig und unmissverständlich auszudrücken,
- die „Zeichen“ des Gegenübers richtig zu interpretieren,
- sich bei eventuellen Unsicherheiten nicht unter Druck zu setzen / setzen zu lassen und
- auf Strategien zurückgreifen zu können, die einen sicheren Umgang mit der Situation ermöglichen.

Verständigung ohne Worte / Möglichkeiten

Die Kinder versuchen alltägliche Situationen pantomimisch darzustellen, zum Beispiel:

- eigene Befindlichkeiten: Ich bin traurig, ich bin müde, ich habe Hunger / Durst / Zahnschmerzen
- in Interaktion mit anderen: Sei leise, komm her zu mir, lass uns die Plätze tauschen, hast du mich gesehen? ...
- in Stresssituationen, zum Beispiel wenn eine erwachsene Person einem Kind zeigt: Beeile dich! Bleib stehen!

Die Klasse versucht, die dargestellten Situationen richtig zu interpretieren. Waren die Darstellungen eindeutig? Bei welchen Darstellungen gab es Fehlinterpretationen und warum? Welche Bedeutung hat Blickkontakt in der Verständigung und Interaktion mit anderen?

Verständigung ohne Worte / Grenzen und Risiken

Die Verständigung ohne Worte- beispielsweise die zwischen Fußgängern und Autofahren - ist wichtig, birgt jedoch auch die große Gefahr der Fehlinterpretation. Dazu ein typisches Beispiel (siehe hierzu auch Fotosequenz in Kapitel 2): Ein Kind möchte eine Fahrbahn überqueren und steht am Bordstein, ein Autofahrer hält an und winkt das Kind über die Straße. Folgende Situationen können passieren:

- **Fehlinterpretation:** Das Kind vertraut dem Erwachsenen, der es über die Fahrbahn winkt, und interpretiert das Winken des Autofahrers als „Du kannst gehen, die Straße ist frei“. Das Winken kann jedoch



Verständigung ohne Worte



Verständigung ohne Worte



*Überqueren einer Fahrbahn
zwischen parkenden Autos*

nur bedeuten: „ICH habe dich gesehen, ICH lasse dir den Vorrang“, weil der Autofahrer nur sich selbst und das Kind im Blick hat, jedoch nicht den gesamten Verkehrsraum, den das Kind beim Überqueren einer Fahrbahn beachten muss.

- **Druck (selbst oder von außen):** Das Kind möchte sich beeilen, damit der Autofahrer nicht so lange warten muss.
- **Fehlverhalten:** Das Kind rennt über die Fahrbahn, ohne sich zu vergewissern, ob ein Fahrzeug aus der Gegenrichtung kommt oder das haltende Auto von einem anderen Fahrzeug überholt wird.

Um derartiges Fehlverhalten zu vermeiden, bedarf es

- sicherer und eingeübter Verhaltensroutinen für das Überqueren einer Fahrbahn in verschiedenen Situationen, auf die die Kinder zurückgreifen können und die ihnen Sicherheit geben.
- der Fähigkeit, sich in vergleichbaren Situationen nicht unter Druck zu setzen / setzen zu lassen. D.h. sich bewusst zu machen, dass die Entscheidung, auf das Angebot des Autofahrers (die Fahrbahn zu überqueren) einzugehen oder abzulehnen bei dem Kind selbst liegt. Verbunden mit der Gewissheit, dass es durchaus legitim ist, die Aufforderung abzulehnen, wenn es sich unsicher fühlt.



Übungsvorschlag: Unterschiedliche Standpunkte, unterschiedliche Blickwinkel (ich sehe was, was du nicht sehen kannst).

Die Kinder einer Klasse verteilen sich im Klassenzimmer oder Schulhof und sollen sich der besonderen „Alleinstellungsmerkmale“ ihres eigenen Standpunktes in Bezug auf die Sicht bewusst werden. Die Kinder können ihren Standpunkt auch besonders gestalten, z.B. indem sie sich hinter einem Möbelstück positionieren oder (zur Verdeutlichung der besonderen guten Sicht in der Vogelperspektive) auf einen Tisch oder Stuhl steigen.



Kind A beginnt und sagt zu einem Kind B: „Ich sehe was, was du nicht sehen kannst und das ist,“ nennt den Gegenstand oder das Detail, was Kind B aus seiner Perspektive nicht sehen kann. Das Spiel kann beliebig oft wiederholt werden.



Danach sollte die Übung auf den besonderen Fall „Fahrbahnüberquerung“ übertragen werden (zunächst im Schonraum, am nachfolgenden Beispiel für die Sporthalle beschrieben). Die Situation Fahrbahnüberquerung wird nachgestellt:

- Mit Hilfe von Rollbrettern und kleinen Kästen werden „Autos“ gebaut, jedes Auto besteht aus zwei Kindern, ein Kind ist der Fahrer und eines der Motor. Um die Isolation des Fahrers in der Fahrzeugkarosse zu simulieren und daraus resultierend die Notwendigkeit mit Gesten zu kommunizieren, können sich die „Fahrer“ die Ohren zuhalten oder falls verfügbar einen Gehörschutz aufsetzen.
- Ein Kind steht am Bordstein einer gedachten Straße und möchte die Fahrbahn überqueren.
- Ein Auto nähert sich der Stelle, an der das Kind steht, hält an, der Fahrer winkt das Kind über die Fahrbahn.



Das daraus folgende Missverständnis zwischen Sender und (kindlichem) Empfänger sollte unbedingt aufgedeckt werden:

- Was kann das Winken des Autofahrers bedeuten?
Z.B. „Du kannst gehen“?
- Kann der Autofahrer behaupten, dass das Kind gehen kann?
In 99 Prozent der Fälle: Nein!
- Warum kann er das nicht? Weil man davon ausgehen muss, dass der Autofahrer sich nur auf das Kind konzentriert und sich **nicht** versichert hat, ob sich ein Auto aus der anderen Richtung nähert oder eines von hinten kommt und das haltende Fahrzeug überholt. Hier kommt erschwerend die Sitzposition des Autofahrers hinzu, aus der er den Verkehrsraum hinter dem Fahrzeug nur indirekt über Spiegel einsehen kann.



Vorübungen im Schonraum zum Überqueren einer Fahrbahn

Zebrastrreifen



*Richtiges Verhalten am
Zebrastrreifen.*

*Übungen mit Handzeichen
und „winkende“ Autofahrer.*

Sicherer ist es deshalb immer, das Winken des Autofahrers zu verstehen als: „ICH habe DICH gesehen und ICH lasse dich vor“ und sich dementsprechend zu verhalten. Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten sich richtig zu verhalten:

- Fühlt sich das Kind sicher **UND** ist sich der „Kommunikationslücke“ bewusst, kann es unter Beachtung der in Kapitel 2 und der Anlage beschriebenen Regeln und Sicherheitshinweise die Fahrbahn überqueren (Anker: Routine).
- Fühlt sich das Kind unsicher, unter Druck (gesetzt), überfordert **ODER** ist sich der Kommunikationslücke **nicht** bewusst, signalisiert es dem Autofahrer per Handzeichen weiterzufahren, wartet bis die Straße frei ist und überquert die Fahrbahn erst, wenn kein Auto mehr kommt (Anker: ich darf mich dagegen entscheiden).

Im Vergleich zu normalen Straßenüberquerungen ist die Ausgangslage an Zebrastrreifen etwas anders, weil Autofahrer verpflichtet sind, anzuhalten, um Fußgängern den Vortritt zu geben. Dadurch kann es sein, dass Autofahrer stärker darauf beharren, dass der Fußgänger zuerst geht und etwas mehr Druck aufbauen. Auch kann, wie in der Fotosequenz Kapitel 2 dargestellt, Druck z.B. von anderen Kindern aufgebaut werden, die die Fahrbahn bereits überquert haben.

Die Übung oben kann dementsprechend etwas abgeändert und statt der „Fahrbahnüberquerung ohne Querungshilfe“ in eine „Fahrbahnüberquerung an einem Zebrastreifen“ umgedacht oder ummarkiert werden. Außerdem kann der Druck durch Autofahrer und andere Fußgänger schrittweise erhöht werden, über einen Autofahrer, der nicht aufhört das Kind über die Fahrbahn zu winken oder das Winken durch Hupen untermauert, ein rufendes Kind auf der anderen Straßenseite etc.. Die Möglichkeiten, sich richtig zu verhalten, bleiben im Wesentlichen die gleichen wie oben beschrieben, sie richten sich nach dem persönlichen Sicherheitsempfinden des Kindes in dieser Situation und wie sicher es in der Anwendung der Verhaltensroutinen beim Überqueren einer Fahrbahn ist (s. Kap.2 und Übungen der Polizei in der Anlage 1). Aus einem Gefühl der Unsicherheit und Überforderung heraus sollte sich auch am Zebrastreifen kein Kind genötigt fühlen, die Fahrbahn zu überqueren. Im Extremfall kann sich das Kind einige Schritte vom Zebrastreifen entfernen oder sich wegrehen und so eindeutige Zeichen setzen.

Sicherheit beim Überqueren von Fahrbahnen erlangt man nur durch praktische Anwendung. Gerade Kinder, die unsicher sind, bedürfen intensiven Übens. Schule wird das alleine nicht leisten können, beziehen Sie deshalb wenn möglich die Eltern mit ein. Klären Sie mit Kindern, die Ihnen besonders unsicher erscheinen, ob die Unsicherheit evtl. aus erlebten Situationen kommt und, wenn ja, stellen Sie die Situation nach und finden gemeinsam mit dem Kind eine sichere Lösung für ähnliche Situationen in der Zukunft.

Befindet sich in der Nähe der Schule eine geeignete Querungsstelle, empfiehlt es sich, das zuvor im Schonraum Geübte in den Realraum zu übertragen. Hier werden die Unsicherheiten bei den Kindern noch einmal deutlicher sichtbar.

Ergänzend ein Hinweis zum Thema „Blickkontakt“: Der Blick ins Fahrzeuginnere kann zum Beispiel durch reflektierende Scheiben, Dunkelheit o.ä. behindert werden. Eine Verständigung ist dann gar nicht oder nur eingeschränkt möglich. Hier gelten jedoch prinzipiell die gleichen Grundsätze wie oben beschrieben.



Vorübungen im Schonraum zum Überqueren einer Fahrbahn an einem Zebrastreifen

Überquerungen



Fahrbahnüberquerungen: an Zebrastreifen, Ampeln und Straßen ohne Querungshilfe



2 Fahrbahnüberquerungen

In Aachen werden jedes Jahr zu Schuljahresbeginn Schulwegpläne an die Eltern der Schulneulinge ausgegeben. Die Schulwegpläne zeigen für den Einzugsbereich der Schule (meist auf Grundlage der früheren Schulbezirke) den jeweils sichersten Schulweg.



Ausschnitt aus einem Aachener Schulwegplan

Den Schulweg mit den Kindern individuell zu üben ist zunächst Aufgabe der Eltern. Als Orientierungshilfe sollten einfache Schulwege mindestens siebenmal abgegangen werden, schwierige etwa doppelt so oft. Darüber hinaus besucht der zuständige Bezirkspolizist in der Regel in den ersten Wochen nach Schuljahresbeginn die Schulen und begeht mit den Erstklässlern das nähere Schulumfeld. Bei dem Rundgang wird unter anderem geübt, Fahrbahnen an unterschiedlichen Stellen zu überqueren (im Zuge stärker befahrener Straßen mit Hilfe von Ampeln, Zebrastreifen oder Mittelinseln und in wenig befahrenen Wohnstraßen ohne Querungshilfen²⁾).

²⁾ Querungshilfen sind Einrichtung, die Fußgängern dabei helfen eine Straße zu überqueren. Typische Querungshilfen sind zum Beispiel Ampeln, Zebrastreifen, Mittelinseln / Verkehrsinseln, Engstellen.

Erfahrungen aus den Mobilitätsprojekten zeigen, dass die polizeiliche Erstbegehung alleine, also ohne weiteres Üben durch Eltern (oder Schule) oftmals nicht ausreicht, um anschließend schwierige Querungssituationen auch ohne Hilfe Erwachsener sicher bewältigen zu können. Insbesondere an Querungsstellen mit Zebrastreifen sind Kinder häufig überfordert, wie nachfolgende Bildsequenz anschaulich zeigt.



Ein Kind aus einer Schülergruppe hat den Zebrastreifen schon fast gequert, die anderen warten, weil ein Auto kommt.



Kind 1 erreicht den sicheren Gehweg, die Gruppe wartet, das Auto hält.



Kind 1 dreht sich zu den Freunden um und ruft Ihnen etwas zu (z.B. „Los, macht schon, das Auto steht doch“), ein zweites Auto hält hinter dem ersten.



Die Gruppe scheint sich zu beraten ...



... sich zu beraten



... und laufen dann los ...



... nur ein Kind (Mitte) schaut nach links ...



... keiner blickt nach rechts ...



... Glück gehabt!



*Die gleiche Situation hätte bei ungünstigen Bedingungen auch schief gehen können!
(der selbe Zebrastreifen an einem anderen Tag)*

Ungünstige Bedingungen wären zum Beispiel:

- Andere Verkehrsteilnehmer verhalten sich falsch.
- Nasse oder verschneite / vereiste Fahrbahn und dementsprechend lange Bremswege.
- Dunkelheit, Nebel, Regen, d.h. allgemein schlechte Sicht.
- Eingeschränkte Sicht bezogen auf einen speziellen Standort, zum Beispiel Sichthindernisse durch Busse, Gebäude, Straßeneinbauten oder einen kurvigen Straßenverlauf.
- Viel Betrieb, viel Ablenkung, Hast und zu hohe Geschwindigkeit.

Was kann man Kindern raten in einer Situation, in der sie überfordert sind und dazu neigen, plötzlich und unsachgemäß zu reagieren?

- Ruhe bewahren - Druck raus nehmen
- Sich an das erinnern, was man gelernt hat - sicher werden (und weiterhin Ruhe bewahren)
- Wenn das nicht reicht, um aus der Überforderung raus zu kommen: Hilfe holen!

Zebrastreifen sind eine relativ große Herausforderung und gleichzeitige gute Übungsfelder. Wenn Sie als Lehrer das Überqueren von Straßen, beispielsweise an Zebrastreifen, unterstützend üben möchten, bieten Ihnen die in der Anlage 3 beigefügten Übungsmaterialien der Polizei Aachen eine gute Anleitung. Erläuterungen und Ergänzungen aus verkehrsplanerischer Sicht finden Sie in den nachfolgenden Kapiteln.

2.1 Zebrastreifen

An Zebrastreifen sind Fußgänger dem Fahrzeugverkehr gegenüber bevorrechtigt. Diese Bevorrechtigung gilt nicht für Radfahrer. Radfahrer müssen absteigen und ihr Fahrrad über den Zebrastreifen schieben.

Zusammenfassung des Ablaufs:

- Querungsabsicht den Autofahrern durch Handzeichen mitteilen
- Blick nach links und rechts, wenn Autos kommen, Blickkontakt zu den Fahrern aufbauen.
- Warten, bis alle Autos angehalten haben, erst dann
- langsam losgehen bis zur Sichtlinie des links haltenden Autos und durch einen weiteren Links- und Rechtsblick prüfen, ob kein Fahrzeug das haltende Fahrzeug überholt oder ein Auto von rechts kommt.
- Die zweite Straßenhälfte überqueren, kurz vor dem Erreichen des Gehweges auf Fahrräder von rechts achten.



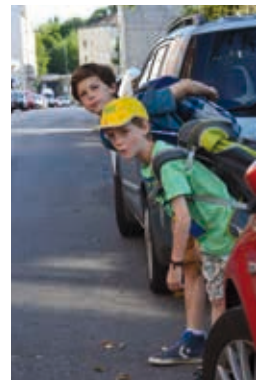
2.2 Fahrbahnüberquerungen ohne Querungshilfe

Eine Straße ohne Querungshilfe sollte nur dann gequert werden, wenn das Geschwindigkeitsniveau und die Verkehrsbelastung entsprechend gering sind (maximal 30 km/h und ausreichend lange Zeitfenster, die ein Queren ermöglichen, ohne dass ein Fahrzeug kommt). Sind die beiden Bedingungen nicht erfüllt, empfiehlt sich ein Umweg z.B. in die nächste Seitenstraße. Eine wichtige Regel ist also: Der direkteste / schnellste Weg ist nicht unbedingt der sicherste!

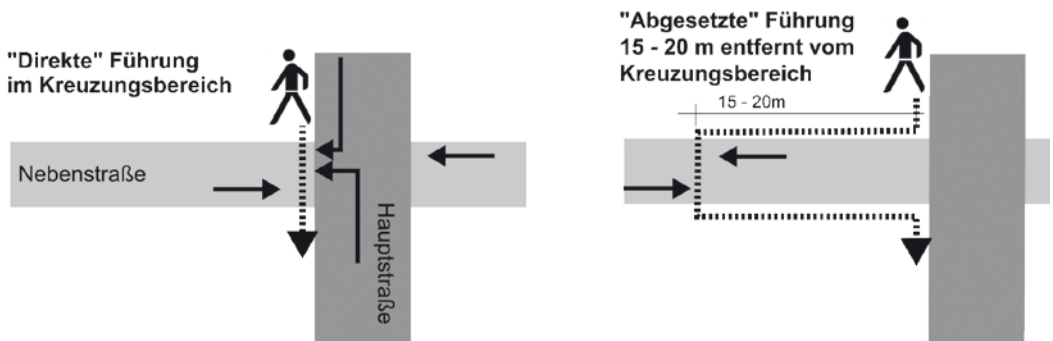
Die schwierigste Aufgabe beim Queren einer Fahrbahn ohne Querungshilfe ist, eine geeignete Stelle zu finden, die gute Sicht in beide Richtungen der Straße bietet. Vermieden werden sollten beispielsweise Stellen in der Nähe von Kuppen, Kurvenbereichen und sonstigen Sichthindernissen, Grundstückszufahrten sind ebenfalls auszuschließen. Bei richtigem Verhalten stellen entgegen landläufiger Meinung parkende Fahrzeuge keine besondere Gefährdung beim Überqueren einer Fahrbahn dar. Wichtig ist, sich vorab zu vergewissern, dass in den beiden Fahrten, zwischen die man treten möchte, kein Fahrer sitzt. Ohne Fahrer geht von einem parkenden Fahrzeug keine Gefahr aus (Anlage 2). Schließt man Straßenabschnitte, an denen geparkt wird hingegen per se als Querungsstelle aus, muss man möglicherweise mit anderen, aus Sichtgründen vielleicht deutlich weniger geeigneten Stellen, Vorlieb nehmen.



Fahrbahnüberquerung an Zebrastreifen: Handzeichen geben und prüfen, ob ein Auto kommt bzw. wirklich anhält, Kontrollblick nach links und rechts.



In der Nähe von Kreuzungen ist zu beachten, dass die Vorrangregelungen Kindern schwer zu vermitteln und die Vielzahl möglicher Abbiegebeziehungen und Konfliktsituationen teilweise schwer zu erfassen sind. Deshalb ist es mitunter sinnvoll, eine Querungsstelle etwas „abgesetzt“ von der Kreuzung oder Einmündung auszuwählen (in Abbildung rechts). Im Vergleich zur „direkten“ Querung, bei der die Kinder drei bis vier Fahrzeugströme beachten müssen (in Abbildung links), können sie sich bei der abgesetzten Führung auf zwei Fahrzeugströme konzentrieren. Die Situation wird übersichtlicher.



Probieren Sie mit den Kindern verschiedene Stellen aus und entscheiden Sie sich gemeinsam für die Stelle, die Ihnen am geeignetsten erscheint.

Direkte und abgesetzte Fußgängerquerung an Kreuzungen und Einmündungen

Im Vergleich zum Queren einer Fahrbahn an einem Zebrastreifen ist das Queren ohne Querungshilfe fast einfach, hier kurz zusammengefasst der Querungsablauf (ohne parkende Fahrzeuge):

- Geeignete Querungsstelle suchen, dabei auch die Eignung der „Zielseite“ prüfen.
- Zweimal in jede Richtung schauen und erst, wenn aus beiden Richtungen kein Fahrzeug kommt, die Fahrbahn zügig (nicht rennen und nicht pennen!) und auf möglichst direktem Weg überqueren.

Weil es so wichtig ist, auch an dieser Stelle noch einmal der Hinweis, dass Autofahrer, die Kinder über die Fahrbahn winken, sich der Gefährlichkeit ihres Handelns in den wenigsten Fällen bewusst sind. Sie vermitteln dem Kind, das es gewohnt ist, „Anweisungen“ von Erwachsenen auszuführen, eine gefährliche Scheinsicherheit. Das Kind interpretiert das Winken des Autofahrers als „ich kann gehen“. Das Winken des Autofahrers kann jedoch nur bedeuten: „Ich lasse dich vor“ (s. Verständigung ohne Worte / Grenzen und Risiken).

Kaum ein Autofahrer versichert sich, dass nicht aus anderen Richtungen Gefahren drohen. Ein Missverständnis mit zum Teil schwerwiegenden Konsequenzen.

Deshalb ist es enorm wichtig, den Umgang mit vergleichbaren Situationen zu üben und dabei auch auf die Stresskomponente einzugehen (s. Kapitel 1.5).

2.3 Ampeln

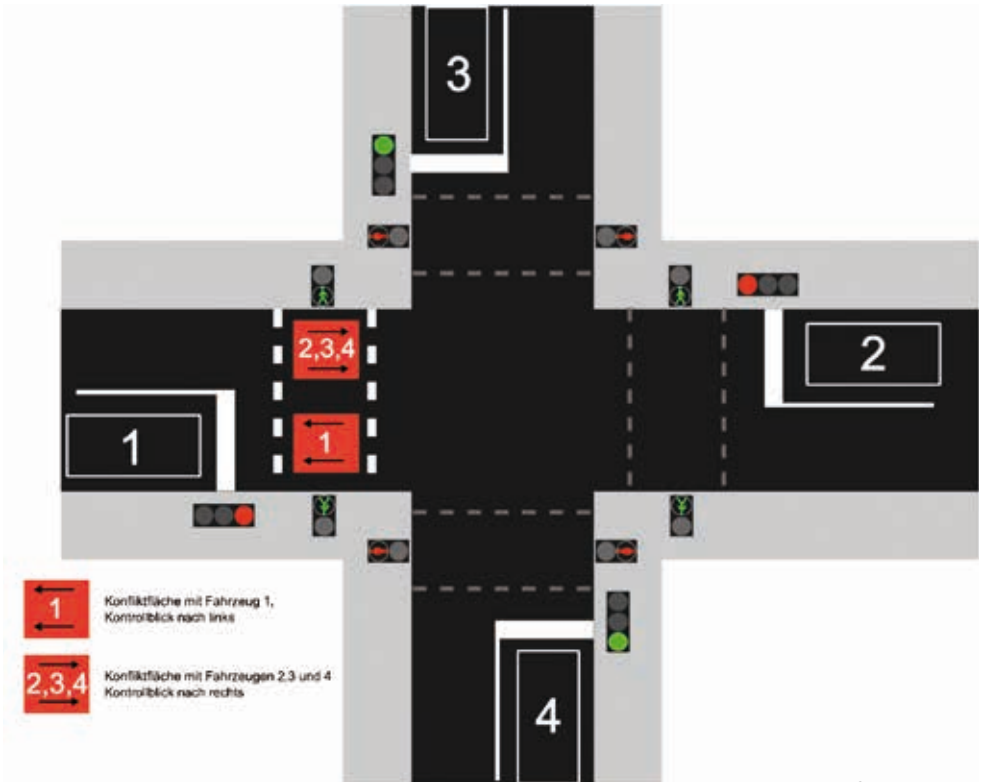
Möchte man als Fußgänger eine Fahrbahn an einer ampelgeregelten Kreuzung überqueren und zeigt das Signal grün, sind Fußgänger dem Kfz-Verkehr gegenüber bevorrechtigt! Zeitdruck, Ablenkung, schlechtes Wetter, Dunkelheit und ähnliches können an Ampeln wie auch an anderen Stellen im Straßenverkehr dazu führen, dass andere Verkehrsteilnehmer Fehler machen. Deshalb sind insbesondere schwache Verkehrsteilnehmer gut beraten, Augen und Ohren weit aufzumachen, um Gefahren frühzeitig erkennen und entsprechend reagieren zu können.

Das nachfolgende Schaubild zeigt eine Kreuzung und eine übliche Schaltung der Signale zum Zeitpunkt, wenn linke und rechte Fußgängerfurt freigegeben sind:

- Die Signale für die Fahrzeuge 1 und 2 stehen auf Rot. Rote Signale werden von Autofahrern in der Regel beachtet, je nach Örtlichkeit, Ablenkung des Autofahrers etc. sind Rotfahrten und späte Gelbfahrten jedoch nie ganz auszuschließen, deshalb gehört ein kurzer Kontrollblick in Richtung der Fahrzeuge 1 und 2 zu einer sicheren Überquerung dazu.
- Die Fahrzeuge 3 und 4 haben gleichzeitig mit den Fußgängern (linke Furt) grün, müssen aber den Vorrang der Fußgänger beachten. Wie beschrieben können auch hier Ablenkung, Dunkelheit, Eile oder oder ... dazu führen, dass dieses Recht missachtet wird. Deshalb ist insbesondere in der hier dargestellten oberen Furthälfte ein Kontrollblick auf die vielleicht abbiegenden Fahrzeuge 3 und 4 wichtig.



*Fahrbahnüberquerungen
an Ampeln.*



*Konfliktsituationen
für Fußgänger an einer
Ampelkreuzung*

Die Übungsanleitung der Polizei zur Straßenüberquerung an Ampeln finden Sie in der Anlage 5.

Ampeln werden in der Regel dort eingesetzt, wo die Verkehrssicherheit oder die Leistungsfähigkeit meist infolge hoher Verkehrsbelastung beeinträchtigt ist. Wenn der Schulweg über eine Ampel führt und die Ampel ausgefallen ist, sollten Kinder, insbesondere Schulanfänger, auf keinen Fall versuchen, die Fahrbahn an dieser Stelle alleine zu überqueren, sondern ungeachtet eventuellen Zuspätkommens den Umweg über die nächstgelegene Ampel machen. In dem Begleittext zum Schulwegplan werden die Eltern gebeten, solche alternativen Schulwegrouten ebenfalls in das Schulwegtraining einzubinden.

Auf das Überqueren von Fahrbahnen zwischen parkenden Fahrzeugen und an Mittelinseln wird hier nicht eingegangen, die Übungsanleitungen der Polizei dazu finden Sie in Anlage 2 und 4.

A photograph of two children with backpacks standing on a sidewalk. The child on the left is wearing a blue t-shirt and a blue backpack. The child on the right is wearing a light green t-shirt and a grey backpack. They are looking towards a red truck with white and blue accents. The truck has '119' and 'TFA' visible on its side. In the background, there is a multi-story building with windows and decorative elements. A yellow banner is overlaid on the top left and bottom of the image.

Hinweise zu Anlagen

Überqueren einer Fahrbahn

Anlage 1: ohne Querungshilfe, Anlage 2: zwischen parkenden Fahrzeugen, Anlage 3: an Zebrastreifen, Anlage 4: an einer Verkekehrsinsel, Anlage 5: an Ampeln

Anlage 1: Überqueren der Fahrbahn ohne Querungshilfe

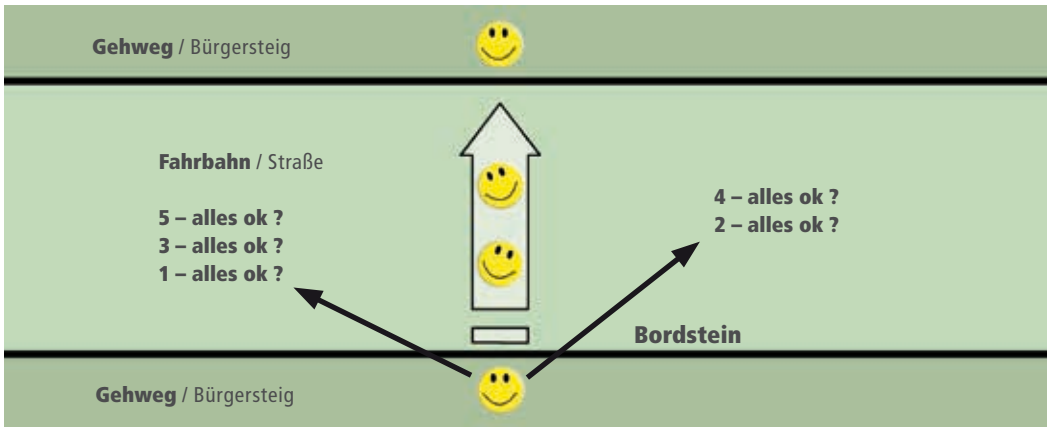
Zuerst suchen wir uns eine Stelle, die zum Überqueren **gut** geeignet ist. Wichtig ist vor allem, dass wir die Straße in beide Richtungen gut einsehen können! Einfahrten, also Stellen, an den der Bordstein abgesenkt ist, sind **nicht** geeignet, weil diese Stellen auch von Auto überfahren werden.

Vor dem Bordstein; **FUSS BLEIBT STEH'N.**

2 MAL ZU BEIDEN SEITEN SEH'N

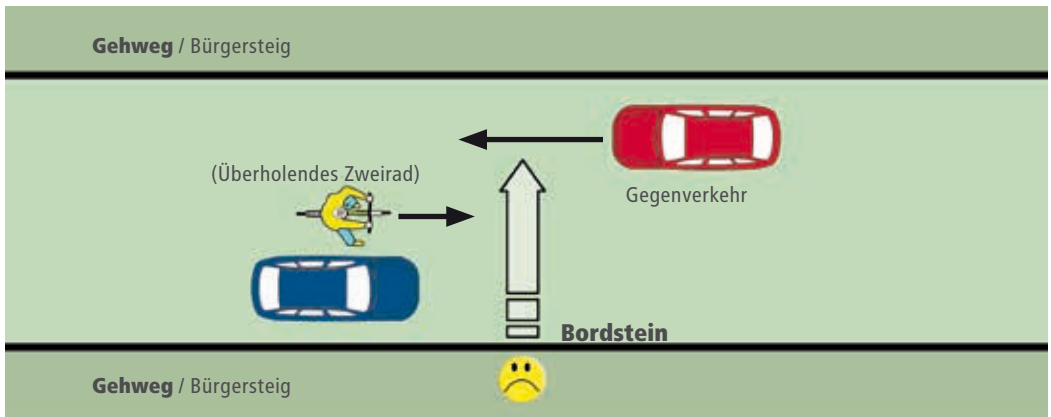
Dabei zählen wir wechselseitig 1, 2, 3, 4 und bestätigen jeweils mit **ok**, wenn die Fahrbahn frei ist.

Wenn von einer Seite Fahrzeuge kommen, schauen wir so lange in diese Richtung, bis es **ok** ist. Wenn wir in Richtung 4 länger gucken mussten, schauen wir danach noch einmal zur anderen Seite (5). Ist die Fahrbahn dann frei, gehen wir auf **kurz**em Weg gerade und zügig über die Straße.



ACHTUNG:

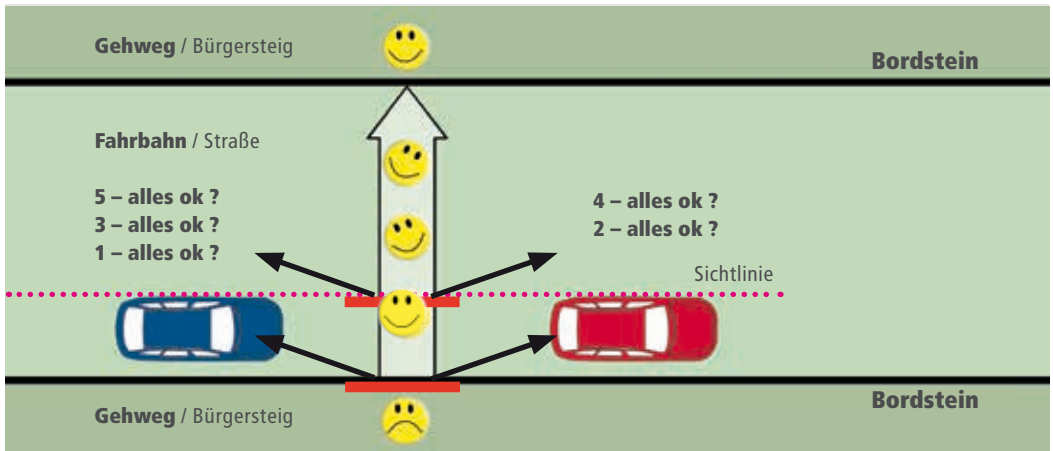
Wenn ein/e freundliche/r Autofahrer/in anhält und uns über die Straße winkt, gehen wir **nicht** über die Straße! Deshalb winken wir das Auto weiter und warten bis die Straße frei ist, d.h. aus beiden Richtungen keine Fahrzeuge mehr kommen. Autofahrer sollen Kinder nicht über die Straße winken. Das Kind überträgt sein Verantwortungsgefühl auf den Autofahrer und achtet nicht mehr auf überholende Fahrzeuge oder den Gegenverkehr.



Anlage 2: Überqueren der Fahrbahn zwischen parkenden Fahrzeugen

Auch hier suchen wir uns zunächst eine Stelle, die zum Überqueren gut geeignet ist, also: Einfahrten und Kurvenbereiche meiden! Dabei nicht vergessen zu prüfen, ob die Zielseite zum Queren an dieser Stelle ebenfalls geeignet ist.

Dann vor dem Bordstein **FUSS BLEIBT STEH'N**. Jetzt zuerst durch die **SEITENSCHIEBEN AUF DIE FAHRER-SITZE BEIDER FAHRZEUGE SEH'N**; Wenn in einem der Fahrzeuge jemand am Lenkrad sitzt, gehen wir hier nicht über die Straße, sondern suchen uns eine andere Lücke. Immer daran denken: wenn wir einen Motor hören oder die weißen Rückfahrcheinwerfer sehen, drohen Gefahr. Wenn in beiden Fahrzeugen kein Fahrer sitzt, gehen wir vorsichtig bis zu der Fahrzeugkante (Sichtlinie) nach vorne, so dass wir in beide Richtungen gut sehen können. Dort ziehen wir unsere Bremse an: **FUSS BLEIBT STEH'N** und prüfen wir noch einmal, ob uns die gegenüberliegende Straßenseite zum Überqueren gut geeignet erscheint. Dann **2 MAL ZU BEIDEN SEITEN SEH'N**, dabei zählen wir wechselseitig 1, 2, 3, 4 und bestätigen jeweils mit ok, wenn die Fahrbahn frei ist. Wenn wir in Richtung 4 länger gucken mussten, schauen wir danach noch einmal zur anderen Seite (5). Ist die Fahrbahn frei, gehen wir auf kurzem Weg zügig über die Straße. (**NICHT RENNEN UND NICHT PENNEN !**)



Anlage 3: Überqueren eines Fußgängerüberweges (Zebrastreifen)

Vor dem Bordstein **FUSS BLEIBT STEH'N.**

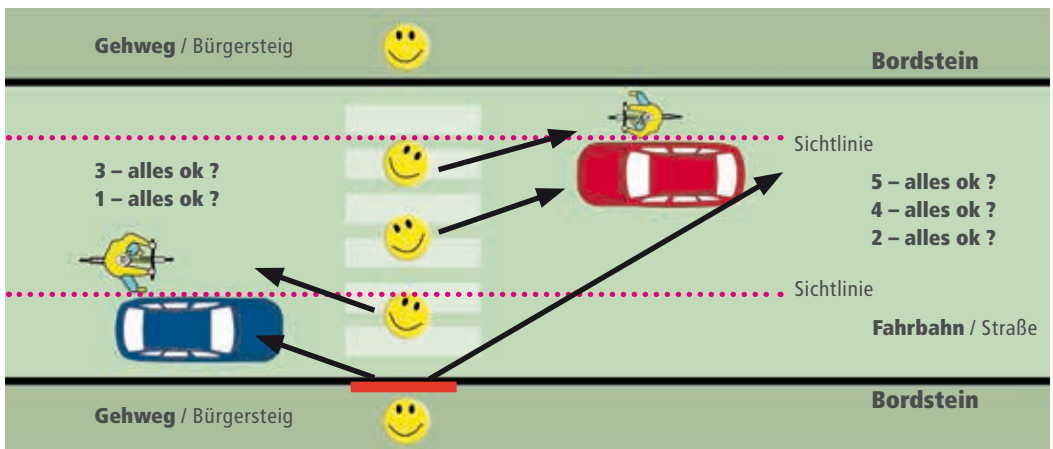
Vom Bürgersteig aus halten wir dann den gestreckten Arm zur Fahrbahn hin um den Autofahrern zu zeigen, dass wir über die Straße möchten.

Dieses **Zeichen ist kein Anhalten!**

Erst nach links schauen, ob da Fahrzeuge kommen und ob die Fahrzeuge wirklich anhalten (Rad bleibt steh'n). Dann auch nach rechts schauen, ob dort Fahrzeuge kommen und anhalten.

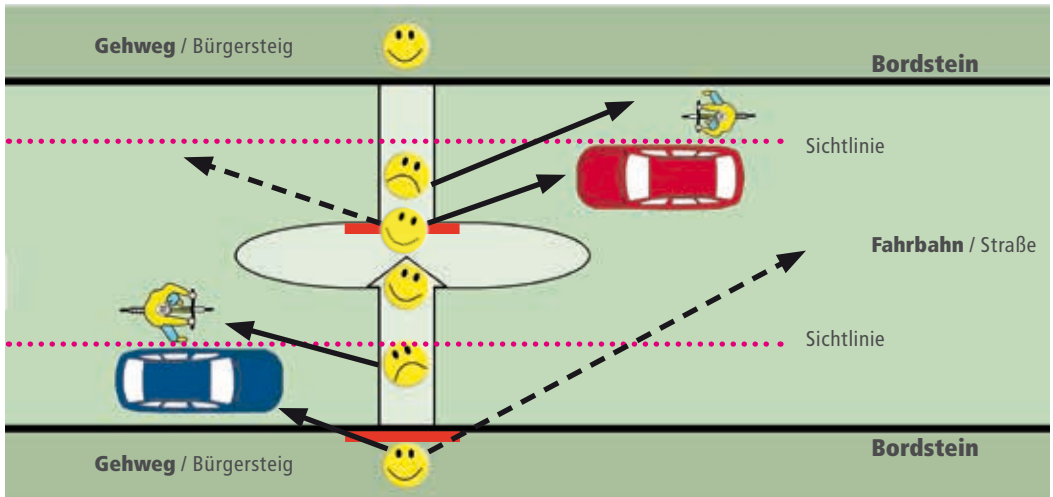
Blickkontakt zu den Fahrern aufnehmen.

Jetzt gehen wir aufmerksam bis zur Ecke (Sichtlinie) des haltenden Autos. Dort schauen wir noch einmal nach links, ob vielleicht ein Motorrad oder ein anderes Auto überholt. Dann schauen nach rechts, ob von rechts ein Auto gekommen ist und es wirklich angehalten hat (Rad bleibt steh'n). Bevor wir dann zum gegenüberliegenden Bordstein kommen, schauen wir in Höhe der 2. Sichtlinie noch einmal nach rechts, ob vielleicht ein Motorrad/Fahrrad rechts an dem haltenden Auto vorbei fährt. Dann gehen wir weiter und erreichen den sicheren Bürgersteig auf der anderen Straßenseite.



Anlage 4: Überqueren der Fahrbahn an einer Querungshilfe (Mittelinsel)

Vor dem Bordstein bleiben wir stehen: **FUSS BLEIBT STEH'N**. Jetzt zuerst zu der Seite schauen, aus der die Autos kommen dürfen (links), dann Kontrollblick nach rechts, ob kein Fahrzeug auf der falschen Seite an der Insel vorbeifahren möchte, dann anschließend ein erneuter Blick nach links. **Ist noch immer kein Auto in Sicht, gehen wir bis zur Insel vor. Auf der Insel bleiben wir dort stehen, wo wir die zweite Fahrbahnhälfte gut einsehen können: FUSS BLEIBT STEHN!** Von dort schauen wir zuerst wieder zu der Seite von der die Auto kommen dürfen (diesmal die rechte Seite). Dann wieder ein Kontrollblick nach links, ob kein Fahrzeug auf der falschen Seite der Insel vorbeifahren möchte und anschließend erneuter Blick nach rechts. **Ist kein Auto in Sicht, gehen wir bis zum Gehweg der gegenüberliegenden Seite weiter.** **Wenn aber Autos kommen, warten wir so lange bis die Autos vorbeigefahren sind oder ein Auto wirklich angehalten hat.** Zuerst die linke Seite: **RAD BLEIBT STEH'N!** Dann gehen wir vor bis zu der Ecke des haltenden Autos (1. Sichtlinie). Dort schauen wir noch einmal, ob vielleicht ein **Motorrad oder Auto das haltende Auto überholt**. Ist alles ok, gehen wir bis zur Insel vor. **Auf der Insel bleiben wir dort stehen wo wir die zweite Fahrbahnhälfte gut einsehen können. FUSS BLEIBT STEHN!** Jetzt schauen wir von der Insel aus zuerst nach rechts. **Wenn Autos kommen, warten wir wieder bis die Autos vorbeigefahren sind oder ein Auto wirklich angehalten hat: RAD BLEIBT STEH'N!** Dann gehen wir aufmerksam weiter bis zu der Ecke des haltenden Autos (2. Sichtlinie). Dort schauen wir noch einmal, ob vielleicht ein **Fahrrad an dem wartenden Auto vorbei fährt**. Ist alles ok, gehen wir zügig bis zum Gehweg weiter.

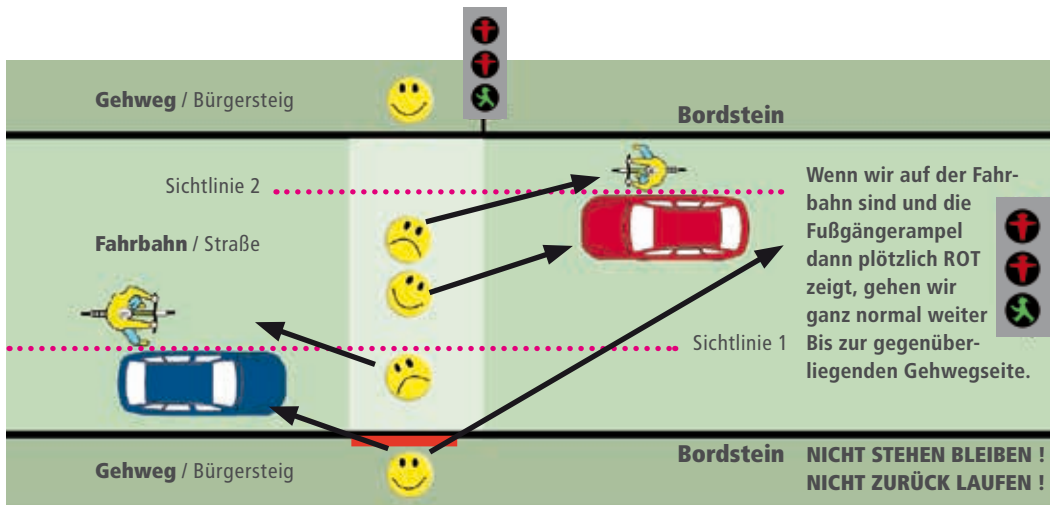


Anlage 5: Überqueren der ampelgesicherten Fahrbahn (Fußgängerfurt)

Wir gehen bis zum Ampelmast und schauen, ob am Mast ein Drucktaster ist, den wir drücken müssen um Grün anzufordern. Wir bleiben vor dem Bordstein stehen (**FUSS BLEIBT STEH'N**) und warten konzentriert bis die Fußgängerampel GRÜN zeigt.

Bei **GRÜN** erst nach links schauen, ob Fahrzeuge kommen, vielleicht auch Abbiegeverkehr und ob die Fahrzeuge wirklich anhalten (Rad bleibt steh'n). Dann auch nach rechts schauen, ob von dort Fahrzeuge kommen.

Jetzt gehen wir aufmerksam weiter, bis zur Ecke des haltenden Autos (1. Sichtlinie). Dort schauen wir noch einmal nach links, ob vielleicht ein Motorrad oder Fahrrad das haltende Auto überholt. Danach gehen wir weiter und schauen wieder nach rechts, ob die Autos wirklich stehen (Rad bleibt steh'n). Bevor wir dann zum gegenüberliegenden Bordstein kommen, prüfen wir noch einmal, ob dort vielleicht ein Motorrad oder Fahrrad an dem haltenden Auto vorbeifährt (2. Sichtlinie). Dann gehen wir weiter und erreichen den sicheren Bürgersteig auf der anderen Straßenseite.



3 Quellen

[1] Netzwerk Verkehrssicheres Nordrhein-Westfalen http://www.verkehrssicherheit.nrw.de/verkehrssicherheit_nrw/aufgaben/der_mensch/mobilitaetskompetenz.php

[2] Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Grundschule. Deutsch. Sachunterricht. Mathematik. Englisch. Musik. Kunst. Evangelisch Religionslehre. Katholische Religionslehre. Richtlinien und Lehrpläne. Schule in NRW Nr. 2012

[3] Siegbert Warwitz, Verkehrserziehung vom Kinde aus, Schneider Verlag, Hohengehren, 6. Auflage 2009



Unterrichtseinheiten erarbeitet von
verkehrskonzept GbR
Dipl.-Ing. Simone Heidemann
info@verkehrskonzept.de

 Gedruckt auf 100% Recyclingpapier/Stand: Februar 2015

Stadt Aachen

Der Oberbürgermeister
Fachbereich Stadtentwicklung und Verkehrsanlagen
Kampagne „Fahrrad in Aachen“
Dr. Stephanie Küpper, Projektleiterin
Lagerhausstraße 20, 52064 Aachen
Fon: 0241 432-6133
fahrrad-in-aachen@mail.aachen.de

www.fahrrad-in-aachen.de